

Kleine Anfrage der Fraktion der SPD vom 8. Januar 2019

Interkulturelle Erziehung in der Kita

Bereits vor der verstärkten fluchtbedingten Zuwanderung hat der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in Bremen erheblich zugenommen. Diese Diversität spiegelt sich auch in den frühkindlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wider. Um die Teilhabechancen von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern, wurden und werden in Bremen im Elementarbereich eine Reihe von Maßnahmen zur sprachlichen Bildung und Sprachförderung sowie Elternbildungsprogramme durchgeführt. Dazu gehört auch, dass frühkindliche Einrichtungen sich bewusst interkulturell öffnen und ethnische, kulturelle und sprachliche Vielfalt als Ausdruck der gesellschaftlichen Realität anerkennen und ihr wertschätzend begegnen: Fremdenfeindliche Einstellungen können sich bereits im frühen Kindesalter herausbilden, da junge Kinder Ansichten, Vorstellungen und Vorurteile von Erwachsenen übernehmen und verarbeiten. Um daraus entstehende Annahmen zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren, bedürfen sie der Begleitung und Unterstützung durch Erwachsene. Voraussetzung für die Vermittlung interkulturellen Lernens ist die eigene interkulturelle Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte, denn nur wer selbst kulturell sensibel denkt und handelt, kann Kindern ein Vorbild sein.

In diesem Sinne hat die Berliner Fachstelle „Kinderwelten“ des Instituts für den Situationsansatz (ista) das Praxiskonzept „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ entwickelt und erprobt mit dem Ziel, sich Ursachen und Wirkungen von Vorurteilen und Abwertungen (etwa aufgrund der Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht oder sozialer Schicht) in Kindertageseinrichtungen bewusst zu werden und pädagogische Praxis gezielt zu verändern. Als private Fachschule bietet das Paritätische Bildungswerk Landesverband Bremen e. V. (PBW) auf Nachfrage Fortbildungen zum Thema „Kinderwelten – Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ als Inhouse-Schulung für Einrichtungen an. Das Thema ist in den sozialpädagogischen Ausbildungen Unterrichtsinhalt, außerdem werden Weiterbildungen für Kindertagespflegepersonen angeboten, die den Kinderwelten-Ansatz zur Basis haben. Als private Fachschule koordiniert das PWB des Weiteren den „Bremer Kompetenzkern Kinderwelten“, in dem sich KiTa Bremen, der Verband evangelischer Kindertageseinrichtungen, PiB, das Integrationsreferat und die Fachschule zum dem Thema „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ vernetzen, austauschen und regelmäßig Fachveranstaltungen durchführen.

Die Fachstelle „Kinderwelten“ ist als Projektpartner beteiligt am EU-geförderten Projekt „KITA international: Teilhabe fördern und Toleranz stärken“ (Laufzeit vom 1. September 2016 bis zum 31. August 2019), an dem der Eigenbetrieb KiTa Bremen, der seit langem mit der Fachstelle kooperiert, derzeit mit mehreren Hauptprojekt-Kitas teilnimmt.

Wir fragen den Senat:

1. Welchen Stellenwert misst der Senat der interkulturellen Kompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von frühkindlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen bei?

2. Wie beurteilt der Senat in diesem Kontext den Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ der Berliner Fachstelle „Kinderwelten“ des ista?
3. Wie bewertet der Senat die vorhandene interkulturelle Kompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern frühkindlicher Betreuungs- und Bildungseinrichtungen? Sieht der Senat hier weiteren Handlungsbedarf?
4. Inwiefern wird interkulturelle Kompetenz als Bestandteil der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte (Erzieherinnen und Erzieher, Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen) berücksichtigt, falls ja, wo und wie sind die interkulturellen Inhalte in den Lehr- und Bildungsplänen der Hochschulen und staatlichen und privaten Fachschulen im Einzelnen geregelt (bitte aufschlüsseln und jeweils untergliedert nach verpflichtenden und freiwilligen Lehrinhalten)? Sieht der Senat hier weiteren Handlungsbedarf?
5. Welche Fort- und Weiterbildungsangebote zum Thema interkulturelle Kompetenz und/oder zum Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ gibt es in Bremen für pädagogisches Fachpersonal in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen? Welche Kenntnis hat der Senat darüber, inwiefern dies von pädagogischen Fachkräften und ihren Einrichtungen genutzt wurde und wird? Sieht der Senat hier weiteren Handlungsbedarf?
6. Welche Kenntnisse hat der Senat, an welchen Kita-Standorten von KiTa Bremen und anderen Trägern bereits mit dem Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ gearbeitet wird?
7. Inwiefern wird das Thema „Interkulturelles Lernen“ im Bildungsplan von null bis zehn Jahren aufgegriffen?

Petra Krümpfer, Mustafa Güngör, Björn Tschöpe und Fraktion der SPD

D a z u

Antwort des Senats vom 12. Februar 2019

1. Welchen Stellenwert misst der Senat der interkulturellen Kompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von frühkindlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen bei?

Die multikulturelle Zusammensetzung der Gesellschaft spiegelt sich auch in den frühkindlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wider, da in den Gruppen oftmals Kinder unterschiedlichster Herkunft gemeinsam betreut werden. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von frühkindlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen kommt daher eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen zu.

Für pädagogische Fachkräfte bestehen grundsätzlich die Anforderung und der Anspruch, alle Kinder unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation zu begleiten und zu fördern. Für angehende Erzieherinnen und Erzieher bedeutet das, dass sie in ihrer Ausbildung folgende Kompetenzen erwerben müssen, die sie befähigen, diese Ansprüche in der pädagogischen Praxis umzusetzen:

- Wahrnehmung der Verschiedenartigkeit von Kindern,
- Erkennen der Individualität der Kinder,
- Erkennen und Nutzbarmachung der Unterschiede für die individuelle Bildung und Förderung,

- Nutzen der Migrationserfahrungen als Chance und Bereicherung für alle pädagogischen Prozesse.

Der Erwerb dieser Kompetenzen ist untrennbar mit der pädagogischen Haltung verbunden, die es in der Ausbildung zu entwickeln gilt.

Außerdem ist dieser Themenkomplex eng verbunden mit

- dem Erwerb von Kenntnissen zu Spracherwerb,
- Entwicklung von Angeboten zur Sprachförderung und zur Mehrsprachigkeit,
- interkulturellen und interreligiösen Grundkenntnissen,
- politischen und gesellschaftlichen Aspekten von Migration und den sich daraus erschließenden Lebenssituationen.

Im Kontext der interkulturellen Pädagogik vermitteln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von frühkindlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen Kindern schon früh unterschiedliche Sichtweisen und Wertvorstellungen von den jeweiligen Kulturen und Lebensweisen und tragen maßgeblich dazu bei, diese zu respektieren und als eine Bereicherung wertzuschätzen sowie diese als selbstverständlich und alltäglich zu akzeptieren.

2. Wie beurteilt der Senat in diesem Kontext den Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ der Berliner Fachstelle „Kinderwelten“ des ista?

Kinder übernehmen Ansichten und Vorstellungen von Erwachsenen und verarbeiten Einflüsse der Umgebung, in der sie aufwachsen. Um die daraus entstehenden Annahmen zu überprüfen und bei Bedarf zu korrigieren, bedarf es der Begleitung und Unterstützung durch Erwachsene.

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung setzt damit bei den Erwachsenen an, die mit den jüngsten Kindern zu tun haben: Pädagogische Fachkräfte in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen haben als Bezugspersonen für die Kinder eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung von Wertvorstellungen und Normorientierungen im Rahmen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass sie sich als pädagogisch Handelnde in Bezug auf die eigenen Vorurteile kontinuierlich selbst reflektieren. Das eigene "kulturelle Gepäck" mit seinen tradierten, möglicherweise stereotypen und abwertenden Vorstellungen über bestimmte Gruppen und die Auswirkungen auf das heutige berufliche Handeln müssen hinterfragt werden. Pädagogische Fachkräfte lernen, sich Zwänge und Widersprüche im beruflichen Alltag bewusst zu machen, die dazu verleiten, kindliches Handeln abzuwerten, Ausgrenzung zu rechtfertigen, Hänseleien zu verharmlosen, für bestimmte Kinder und Familien wenig Verständnis und Empathie aufzubringen und so weiter. Ist der Zusammenhang erkannt, kann wirklich an Problemlösungen gearbeitet werden und Schuldzuweisungen an Kinder und Eltern können unterbleiben.

Der pädagogische Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ der Berliner Fachstelle „Kinderwelten“ des ista (Anti-Bias-Ansatz) setzt in diesem Zusammenhang auf die bewusste Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten und gleichzeitig auf eine deutliche Positionierung gegen Vorurteile, Diskriminierung und Einseitigkeiten. Wichtig ist, dass er dabei nicht nur den Bereich „Arbeit mit Kindern“, sondern darüber hinaus auch den Bereich „pädagogische Fachkräfte“ und „Kita-Leitungen“ in den Blick nimmt und auch die Erziehungs- und Bildungseinrichtungen selbst berücksichtigt, in denen als gesellschaftliche Institutionen ebenfalls Vorurteile transportiert werden. Entscheidend ist, dass dabei im Ansatz diese drei Bereiche in ihrer Auswirkung auf die pädagogische Praxis nicht getrennt werden, allerdings unterschiedliche Reflexionsräume und -ebenen benötigen.

Auf den Ansatz der „Vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung“ beziehungsweise den „Anti-Bias-Ansatz“ wird in Bremen in der Praxis und in den Aus- und Fortbildungen bereits Bezug genommen. Der Ansatz muss allerdings zukünftig noch stärker in den Praxisalltag umgesetzt werden, da ein hoher Bedarf bei den pädagogischen Fachkräften besteht, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen und den Transfer in den Praxisalltag zu gestalten. Siehe hierzu auch die Ausführungen unter Antwort 5.

3. Wie bewertet der Senat die vorhandene interkulturelle Kompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern frühkindlicher Betreuungs- und Bildungseinrichtungen? Sieht der Senat hier weiteren Handlungsbedarf?

Die Kita-Träger und der Senat unternehmen vielfältige Anstrengungen, um die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Maßnahmen werden gut angenommen, sodass im Arbeitsfeld insgesamt eine hohe Sensibilität und Akzeptanz von Vielfalt gegeben ist. Da dies aber kein abschließender Prozess ist, wird es dauerhaft notwendig sein, den Ansatz und die darin enthaltenen Elemente in Fortbildungen, Fachtagen, Inhouse-Veranstaltungen sowie Dienstbesprechungen fortlaufend zu thematisieren und zu reflektieren. Das heißt, es wird auch zukünftig Handlungsbedarf in Bezug auf die aktive Auseinandersetzung mit „Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“ und dem Transfer in den Praxisalltag bestehen.

4. Inwiefern wird interkulturelle Kompetenz als Bestandteil der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte (Erzieherinnen und Erzieher, Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen) berücksichtigt, falls ja, wo und wie sind die interkulturellen Inhalte in den Lehr- und Bildungsplänen der Hochschulen und staatlichen und privaten Fachschulen im Einzelnen geregelt (bitte aufschlüsseln und jeweils untergliedert nach verpflichtenden und freiwilligen Lehrinhalten)? Sieht der Senat hier weiteren Handlungsbedarf?

Das Anerkennungsjahr der Berufsgruppen Erzieherinnen und Erzieher, Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen bietet den Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten vielfältige Möglichkeiten ihre interkulturelle Kompetenz zu erweitern.

Praxiserfahrungen, Anleitungsgespräche und praxisbegleitende Ausbildungsveranstaltungen stellen einen Rahmen dar, in dem die Professionalität durch Erfahrung und Reflexion auf der Grundlage vorhandenen Wissens entwickelt wird.

Die Zielsetzung ist es Respekt vor und Beachtung von Diversität und Komplexität in sozialen Kontexten zu erfahren, als professionelle Haltung zu internalisieren und die eigene Arbeitsweise hieran kontinuierlich zu orientieren.

In den Lehr- und Bildungsplänen der Hochschulen und staatlichen und privaten Fachschulen finden sich folgende interkulturelle Inhalte beziehungsweise Bezüge:

Weiterbildung zur Erzieherin/zum Erzieher	
Öffentliche Fachschulen	<p>Der Rahmenlehrplan der Fachschule für Sozialpädagogik orientiert sich an dem von der KMK verabschiedeten kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Besondere Bedeutung haben Querschnittsaufgaben, die die gesellschaftliche Anforderung an die Grundhaltung sozialpädagogischer Fachkräfte widerspiegeln; Partizipation, Inklusion, Ressourcenorientierung, sprachliche Bildung, Wertevielfalt und Medienbildung.</p> <p>Die zu entwickelnden sozialpädagogischen Handlungskompetenzen sind (u.a.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Respektieren und Beachten von Diversität und Komplexität • Respektieren der Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung von Kindern und Jugendlichen • Ein Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung • Handeln gegenüber Tendenzen der Exklusion • Offenheit gegenüber der Welt, sich selbst und Mitmenschen, Neugierde, Aufmerksamkeit und Toleranz • Respekt vor der Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung von Kindern und Jugendlichen • Verständnis von Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit als Bereicherung und Normalität <p>Die zu entwickelnden sozialpädagogischen Handlungskompetenzen sind Grundlage für alle Unterrichtsfächer und Lernfelder, besondere Bedeutung finden sie in den Lernfeldern</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Pädagogische Beziehungen gestalten:</u> Die Erzieherinnen und Erzieher gestalten eine professionelle pädagogische Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der Grundlage von Wertschätzung, Empathie und Kongruenz. Sie entwickeln für ihre Arbeit mit Einzelnen und Gruppen ein Konzept der pädagogischen Fremdwahrnehmung. Dieses stützt sich auf ein fachwissenschaftlich reflektiertes Bild vom Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie auf die Wahrnehmung und Beobachtung der Persönlichkeit und bezieht die Ressourcen ihrer Adressaten und deren Diversität ein • <u>Mit Gruppen pädagogisch arbeiten:</u> Erzieherinnen und Erzieher übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern. Dabei legen sie besonderen Wert auf sorgfältige und differenzierte Fremdwahrnehmung und eine erfolgreiche Beziehungsgestaltung als Basis der pädagogischen Arbeit. • <u>Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im gesellschaftlichen Kontext verstehen,</u>

	<p><u>alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich fördern</u>: Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich fundierten und integrierten Wissens über die Vielfalt der Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer pluralistischen und sich ständig verändernden Gesellschaft. Sie reflektieren ihre eigenen Werthaltungen und analysieren gesellschaftliche Prozesse und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung von Lebenswelten und individuellen Entwicklungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern. • <u>Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie an Teamentwicklung mitwirken und in Institutionen und Netzwerken kooperieren</u>: Erzieherinnen und Erzieher analysieren auf der Grundlage eines breiten und integrierten fachwissenschaftlichen Verständnisses der Lebenssituationen von Familien in ihren sozio-kulturellen Bezügen die familiäre Lage ihrer Zielgruppe und gestalten die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie erkunden die Leistungen und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Unterstützungs- und Beratungssystemen im Sozialraum, um an der Erstellung bedarfsgerechter Angebote für Familien mitzuwirken. Sie informieren sich exemplarisch über Konzeption und Organisationsstruktur von Familienzentren und beurteilen die Bedeutung dieser sozialpädagogischen Einrichtung. <p>Alle Unterrichtsinhalte sind verpflichtend, zusätzlich werden Wahlpflichtkurse zum Thema Interkulturalität angeboten. Die Fachschule am SZN betreut seit mehr als zehn Jahren im Rahmen des Wahlpflichtkurses „Interkulturelle Pädagogik“ gefördert durch das Erasmus Plus Programm (zuvor war es das Leonardo Da Vinci Programm) zwölf Praktikumsplätze im europäischen Ausland während des achtwöchigen Oberstufenpraktikums.</p> <p>Der Senat sieht die interkulturellen Inhalte grundsätzlich gut in den Bildungsplänen verankert, zumal diese beinhalten, sozialpädagogische Handlungskompetenzen auch für gesellschaftliche Veränderungen zu entwickeln.</p>
Private Fachschule ibs	<p>Das ibs setzt seit dem Schuljahr 2018/2019 in seinen Klassen die Wahlpflichtbereiche WP2 (Sprachförderung/Deutsch als zweite Sprache) und WP4 (Interkulturelle Pädagogik) um. Damit reagiert die Schule auf die Heterogenität der Stadtgesellschaft, die sich auch in der Zusammensetzung der Schülerschaft unserer Schule widerspiegelt.</p> <p>Alle Wahlpflichtbereiche sind für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend.</p>

	<p>WP2 ist im 1. Ausbildungsjahr angesiedelt, WP4 im 2. Ausbildungsjahr.</p> <p>Das innerschulische Curriculum beinhaltet unter anderem folgende Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion • Erweiterter Kulturbegriff und Diversität • Migration und Flucht • Konzepte Interkulturelle Pädagogik • Diversität im pädagogischen Alltag • Rechtliche und soziale Situation von Migranten und Flüchtlingen • Methodik/Didaktik • Gruppenpädagogik • Netzwerke im Arbeitsfeld Diversity • Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen in Hinblick auf interkulturelle Pädagogik
Private Fachschule PBW	<p>Das Paritätische Bildungswerk geht von Vielfalt innerhalb unserer Gesellschaft als einer Tatsache aus und sieht es als eine der Aufgaben einen Beitrag zu leisten, diese Vielfalt aktiv zu gestalten. Die Private Fachschule für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege arbeitet im Rahmen der Ausbildungen zur/zum Erzieherin/Erzieher und zur/zum Sozialassistentin/Sozialassistent seit Jahren mit dem Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“, um die angehenden Fachkräfte zu befähigen, in ihrer sozialpädagogische Praxis diversitäts- und diskriminierungssensibel zu handeln. Als Querschnittsthema zieht sich die „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ durch alle Lernfelder bzw. Fächer der Ausbildungen. Den Ausgangspunkt bildet die Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen mit Vorurteilen und Diskriminierung, um darauf aufbauend eine professionelle Haltung im Umgang mit Kindern und/oder Jugendlichen und den Arbeitskolleginnen/Arbeitskollegen zu entwickeln, in der Vorurteile wahrgenommen und der Umgang mit ihnen bewusst gestaltet wird. Vier wesentliche Leitlinien für die pädagogische Praxis sind hierbei,</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass Kinder/Jugendlichen in ihrer Identität gestärkt werden, • dass sie konstruktive Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt machen, • dass vorhandene Ausgrenzungen und Abwertungen a) benannt werden und • dass b) gemeinsam und aktiv gegen konkrete Diskriminierungen vorgegangen wird. <p>Macht- und Ohnmachtsverhältnisse spielen in diesem Kontext eine große Rolle. Wichtig ist, dass die angehenden pädagogischen Fachkräfte sich mit diesen Themen auseinander setzen und ihre persönliche professionelle Haltung dazu finden, nicht zuletzt weil sie im pädagogischen Kontext immer zugleich aktiv Handelnde und Vorbild sind.</p>

	<p>Als Querschnittsthema der Ausbildungen werden in den unterschiedlichen Lernfeldern unterschiedliche Aspekte des Konzeptes verpflichtend angesprochen. Für Erzieherinnen/Erzieher in berufsbegleitender Ausbildung/Umschulung seien beispielhaft benannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernfeld „Pädagogische Beziehungen gestalten“: Einführung in den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und Reflexion eigener Erfahrungen mit Diskriminierung und Vielfalt • Lernfeld „Sozialpädagogische Bildungsprozesse gestalten“, Teilbereich Musik: Kultursensible Liedauswahl; Teilbereich Spiel-Theater: Diskriminierende Spielinhalte verändern; Ausgrenzung vermeiden in der Anleitung von Spielen; • „Gesellschaft/Politik“: Themen wie Migration, Armut, Gewalt, Geschlecht als wesentliche Einflüsse auf Bildungschancen • „Kommunikation/Deutsch“: Spracherwerb; Mehrsprachigkeit; Literacy und ihre Auswirkungen; Machtverhältnisse in der Sprache; Beschreibende und etikettierende Sprache • Lernfeld „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft..., Teamentwicklung... & Netzwerke...“: Erziehungspartnerschaft kultursensibel gestalten <p>Im Rahmen des Wahlpflichtbereichs gibt es Angebote, in denen einzelne Aspekte Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung (z. T. altersgruppenspezifisch) vertieft werden wie bspw. Rassismus in Bilderbüchern im Elementarbereich; Diskriminierungssensible Liedgestaltung mit Grundschulkindern; „Ich gehöre nicht hierher!“ – Mit Jugendlichen Vielfalt in ihrer Wohnumgebung gestalten.</p> <p>Wünschenswert wäre die stärker ressourcenorientierte Verankerung von Mehrsprachigkeit als gesellschaftlicher Realität im Rahmenplan der FSP, um einen bewussten und förderlichen Umgang der angehenden Fachkräfte mit Mehrsprachigkeit bei Kindern und ihren Familien zu unterstützen.</p>
<p>Weiterbildung zur Heilerziehungspflegerin/zum Heilerziehungspfleger</p>	
<p>Private Fachschule PBW</p>	<p>Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sind in vielfältigen Arbeitsfeldern in der Erziehung, Begleitung, Assistenz, Beratung, Unterstützung, Bildung und Pflege von Menschen mit Behinderungen aller Altersstufen in ihrem Lebensumfeld tätig. Die berufsbegleitende Ausbildung in der Privaten Fachschule für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege ist entschieden inklusiv aufgestellt, d. h. als Querschnittsthema wirken die Wahl-, Gestaltungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten der Menschen mit Beeinträchtigungen handlungsleitend. Diese Haltung gewinnt in Zeiten der UN-Behindertenrechtskonvention sowie des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) entschieden an individueller, gesellschaftlicher und juristischer Bedeutung. Beispielhaft seien hier folgenden curricularen Inhalte benannt:</p>

	<p>„Heilerziehungspflegerische Grundlagen“: Menschenbild und Bild vom Menschen mit Behinderung; Definitionen von „Normalität“, „Krankheit“, „Behinderung“; Reflexion des eigenen Menschenbildes; Kultursensible Arbeit in der Behindertenhilfe</p> <p>„Medizinische Grundlagen“: Kultursensible Pflege</p> <p>„Kommunikation/Deutsch“: Unterstützte Kommunikation</p> <p>„Gesellschaft“: Umgang mit Macht und Ohnmacht; Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe</p> <p>„Rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen“: Persönliches Budget; das BTHG in seinen konkreten Auswirkungen</p> <p>Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis trägt die Berufsbegleitenden Ausbildung zur/zum Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger der Privaten Fachschule für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege im PBW dazu bei, dass sich in Einrichtungen der Behindertenhilfe in Bremen und um zu eine inklusive Haltung verbreitet.</p>
Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin /zum Sozialpädagogischen Assistenten	
Öffentliche Fachschulen	<p>Grundsätzlich gelten die sozialpädagogischen Handlungskompetenzen auch für die Ausbildung der sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten.</p> <p>Im Curriculum finden sie sich besonders in den folgenden Fächern Gesellschaft, Kommunikation und Sozialpädagogische Theorie und Praxis wieder.</p>
Private Fachschule PBW	<p>Prinzipiell setzen sich die angehenden Sozialassistentinnen und Sozialassistenten mit den gleichen Ansätzen auseinander wie Erzieherinnen und Erzieher in Bezug auf unterschiedliche Aspekte der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie ihre konkreten Aufgaben bspw. als Sprachvorbild oder Spielanleitung. Als Zweitkräfte in der Gruppenarbeit gehören konzeptionelle Aufgaben oder strukturelle Aufgaben im Umgang mit Eltern und Bezugspersonen nicht genau zu ihrem Aufgabenfeld. Diese Aufgabenverteilung wird im Rahmen der Ausbildung zur/zum Sozialassistentin/Sozialassistent berücksichtigt.</p>
Studium der Sozialen Arbeit	
Bachelorstudiengang Soziale Arbeit, Hochschule Bremen	<p>Die Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern folgt dem Leitbild einer Sozialen Arbeit, die als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen fördert. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit und der Ausbildung zu Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Die Entwicklung interkultureller Kompetenz und reflektierter Vorurteilsbewusstheit sind daher integraler</p>

	<p>Bestandteil des Qualifikationsziels des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit an der Hochschule Bremen.</p> <p>Diese Kompetenzziele sind insbesondere in folgenden Modulen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit verankert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Internationale Soziale Arbeit und Globales Lernen • Gender-Studies/Diversity <p>Curriculare Wahlmöglichkeiten zu den übergeordneten Themen und Kompetenzzielen Migration und interkulturelle Zusammenhänge bestehen zusätzlich in den Modulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praxis im Projektzusammenhang • Projektorientiertes Wahlmodul • Handlungsfelder der Sozialen Arbeit • Vertiefungs- und Erweiterungsmodul <p>Die Hochschule Bremen hat eine Professur mit der Denomination „Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft“ im Studiengang Soziale Arbeit besetzt. Damit ist aus Sicht der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz das Themenfeld „Interkulturelle Kompetenz“ fachlich gut abgedeckt.</p>
Studium der Elementarpädagogik	
Bachelorstudiengang Bildungswissenschaften des Primar- und Elementarbereichs, Universität Bremen	<p>Die Ausbildung von Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen erfolgt an der Universität Bremen im Bachelorstudiengang Bildungswissenschaften des Primar- und Elementarbereichs. Kompetenzen in interkultureller Bildung werden in diesem Studiengang im Pflicht-Modul „Umgang mit Heterogenität in der Schule“, das im Bereich Grundschule eine gemeinsame Perspektive für Grundschulpädagogik und Elementarpädagogik vorsieht, in Verknüpfung mit den Themen „Deutsch als Zweitsprache“ und „Inklusive Pädagogik“ vermittelt.</p> <p>Hinsichtlich des Erwerbs von Gender- und Diversity-Kompetenzen sowie interkultureller Kompetenzen können die Studierenden auch das universitätsweite Lehrangebot „fächerergänzender Studien (General Studies)“ im Wahlpflichtbereich ihres Studiengangs nutzen.</p>

5. Welche Fort- und Weiterbildungsangebote zum Thema interkulturelle Kompetenz und/oder zum Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ gibt es in Bremen für pädagogisches Fachpersonal in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen? Welche Kenntnis hat der Senat darüber, inwiefern dies von pädagogischen Fachkräften und ihren Einrichtungen genutzt wurde und wird? Sieht der Senat hier weiteren Handlungsbedarf?

In Bremen gibt es schon seit langer Zeit Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich der „Interkulturellen Bildung“ und „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“.

Neben den Angeboten im trägerübergreifenden Fortbildungsprogramm „Frühkindliche Bildung“ der Senatorin für Kinder und Bildung greifen

zum Beispiel auch eigene Fortbildungsangebote des Katholischen Gemeindeverbandes immer wieder den Themenbereich interkulturelle Bildung auf.

Die Ergebnisse einer Trägerabfrage zu den Fort- und Weiterbildungsangeboten in der Stadtgemeinde Bremen sind in einer Tabelle als Anhang ausgewiesen.

In diesen Fortbildungen geht es immer auch um das Wissen über unterschiedliche Kulturen und Erziehungskonzepte, die Schärfung der Wahrnehmung und um das Bewusstmachen von Vorurteilen, um Auswirkungen auf Familien durch Migration, Ausgrenzung und Diskriminierung und die Entwicklung von Handlungsstrategien zur Unterstützung der Familien und der Bildungsgerechtigkeit.

In der Trägerkonzeption von KiTa Bremen ist das Thema „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ im Rahmen der inklusiven Pädagogik verankert. Daher sind auch in den Evaluationsmaterialien in allen Aufgabebereichen Qualitätskriterien aus der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ enthalten. Im trägereigenen Fortbildungsangebot befinden sich bereits seit 2010 Fortbildungen zu diversen Elementen der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“. Im zweijährlichen Wechsel werden entweder durch den Bremer Kompetenzkern Kinderwelten oder durch KiTa Bremen Fachtage zum Thema durchgeführt. KiTa Bremen ist aktuell im Projekt „Kita international“ tätig. Dieses Projekt basiert auf dem Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“. Durch die Teilnahme von KiTa Bremen am Bertelsmann-Projekt „jung bewegt“ wird zudem die partizipative Bildung und Erziehung, die dem Ansatz zugrunde liegt, zusätzlich weiterentwickelt.

Auch die Bremisch-Evangelische-Kirche (BEK) beteiligt sich am Projekt Kinderwelten und arbeitet im Bremer Kompetenzkern mit. Die „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ ist seitdem ein wesentlicher inhaltlicher Schwerpunkt in der achtwöchigen Zusatzausbildung inklusiver Pädagogik des Trägers sowie in ihren Grund- und Aufbaukursen Religionspädagogik.

Der Verbund der Bremer Kindergruppen behandelt das Thema „Interkulturelle Kompetenz“ und „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ ebenfalls als Querschnittsthema in ihren Seminaren, insbesondere im Bereich der Sprachbildung.

Die PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH – berichtet, dass im Fachdienst Kindertagespflege sowohl in den letzten Jahren als auch in diesem Jahr diverse Fortbildungen und Praxisgruppen zum Thema „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ für Kindertagespflegepersonen, zum Teil in Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk, angeboten wurden und werden. Die Impulse für die Fachtage würden sie zudem von der Fachstelle Kinderwelten für „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ in Berlin beziehen. Bezogen auf die Kinder und Kindertagespflege, hätten alle Beteiligten die Aufgabe, sich mit Zuschreibungen, Vorurteilen und Mechanismen auseinanderzusetzen, die Inklusion erschweren können. Die Fachberaterinnen und Fachberater würden intensiv geschult, an einer Konzeption zur inklusiven Kindertagespflege würde gearbeitet werden.

Die Träger berichten in diesem Zusammenhang, dass Fort- und Weiterbildungsangebote in den Bereichen „Interkulturelle Erziehung und Bildung“ und „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hoch geschätzt, gut nachgefragt und einrichtungsübergreifend genutzt würden. Das pädagogische Fachpersonal in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen greife überwiegend auch auf das trägerübergreifende Fortbildungsprogramm der Senatorin für Kinder und Bildung zurück.

Da jedoch eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung nur durch ein hohes Maß an Selbstreflexion und der Überprüfung der eigenen Haltung durch die einzelne Mitarbeiterin und den einzelnen Mitarbeiter innerhalb der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen möglich werden, berichten einige Träger, dass nach ihrer Erfahrung ein gemeinsamer Austausch über „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ im Team am Standort größere Effekte habe, als wenn einzelne Fachkräfte sich fortbildeten. Es sei ein permanenter Prozess des gesamten Teams, welcher nicht einfach durch eine Einzelfortbildung ersetzt werden könne.

Insbesondere durch den rasanten Zuwachs der letzten Jahre an neuen Mitarbeitenden sehen vor allem die Träger aktuell weiterhin die Notwendigkeit der intensiven Fort- und Weiterbildung.

Die Senatorin für Kinder und Bildung hat daher in Zusammenarbeit mit den beteiligten Trägern der Kindertagesbetreuung das Fortbildungsprogramm 2019 im Bereich der trägerübergreifenden Fortbildungen dahingehend geplant, dass vor allem hoch frequentierte Fortbildungen in 2019 öfter angeboten werden, sodass gewährleistet ist, dass im Laufe des Jahres möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung davon Gebrauch machen können.

In Bremen sollte es auch weiterhin vielfältige Fortbildungsangebote zum Themenbereich „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ sowie „Interkulturelle Kompetenz“ geben, da der Bedarf an Wissen und Methoden durch die zunehmende Diversität – und das nicht nur im Bereich der Kulturen – und die damit verbundenen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte, steigt.

Die bestehenden Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote stellen allerdings nur ein Mosaik an Möglichkeiten dar, das Thema neben den individuellen Beratungen in den Häusern als Haltung und pädagogische Arbeitsweise zu etablieren. Wichtig ist vor allem, dass in allen Fortbildungen, Fachtagen sowie Beratungen die Haltung der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ berücksichtigt und benannt wird. Nur eine Verzahnung weiterer Inhalte, Projekte und Methoden mit diesem Ansatz wird eine dauerhafte Etablierung ermöglichen. Leitungskräfte müssen den Mitarbeitenden den vorurteilsbewussten Umgang im Miteinander vorleben, damit eine gemeinsame vorurteilsbewusste Haltung authentisch in einer Einrichtung gelebt werden kann.

In der Universität Bremen gibt es keine einschlägigen Fort- und Weiterbildungsangebote in Trägerschaft der Universität. Mitglieder der Arbeitsgruppe „Interkulturelle Bildung“ am Fachbereich 12 – Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen – sind aber in der Vergangenheit verschiedentlich als Referentinnen und Referenten wie auch als Workshop-Anbieterinnen und –Anbieter bei KiTa Bremen tätig gewesen. Bei der Erstellung des aktuellen Bildungsplans waren Mitglieder der Arbeitsgruppe „Interkulturelle Bildung“ beratend beteiligt.

Aus Sicht der Expertinnen und Experten der Universität Bremen wird besonders im Bereich der quantitativen und in der Breite wirksamen Erweiterung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte in bremischen Bildungsinstitutionen noch Handlungsbedarf gesehen.

6. Welche Kenntnisse hat der Senat, an welchen Kita-Standorten von KiTa Bremen und anderen Trägern bereits mit dem Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ gearbeitet wird?

Alle Teams und Leitungen der gesamten Einrichtungen der Quirl Kinderhäuser e. V. setzen sich intensiv mit dem Thema auseinander und gestalten ihre Arbeit danach.

Explizit wurde und wird in der Kita der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde der BEK nach dem Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ gearbeitet, da diese Kita am Projekt Kinderwelten beteiligt war. Implizit hat der Ansatz Eingang in viele Kitas der BEK gefunden.

Durch das Projekt Kita international (drei Einrichtungen), die Beteiligung am Bundesprojekt „Sprach-Kitas“ (aktuell 26 Einrichtungen) sowie die Fortbildung kompletter Teams in mindestens zehn Einrichtungen haben bereits eine Vielzahl der Einrichtungen von KiTa Bremen sich mit dem Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ auseinandergesetzt. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Elterngesprächskreise (22 Standorte) sind ebenso mit dem Ansatz vertraut. Ein Teil der Einrichtungen haben an den Praxisbüchern der Fachstelle Kinderwelten mitgewirkt.

7. Inwiefern wird das Thema „Interkulturelles Lernen“ im Bildungsplan von null bis zehn Jahren aufgegriffen?

In den pädagogischen Leitideen zum Bildungsplan für Kinder von null bis zehn Jahren ist der Themenkomplex „Interkulturelles Lernen“ an unterschiedlichen Stellen verankert. Basis hierfür bildet der im Kapitel Grundlagen dargelegte Grundsatz, dass alle Kinder gleichermaßen anerkannt werden, unabhängig von ihren Persönlichkeiten, unterschiedlichen Lebensbedingungen und jeweiligen Lerndispositionen, ihrem Geschlecht, einer Beeinträchtigung, ihrer religiösen Zugehörigkeit, kulturellen Herkunft, sozialen Lage oder ihren familiären Bedingungen (vergleiche pädagogische Leitideen zum Bildungsplan für Kinder von null bis zehn Jahren, Seite 5, Absatz 4). Was dieser Grundsatz für die pädagogischen Fachkräfte in Kitas und Grundschulen bedeutet, wird im Kapitel „Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte“ erläutert. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die soziale und kulturelle Identität der Kinder zu stärken. Ausgangspunkt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit ist daher eine vorurteilsbewusste und wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern und Familien. Das setzt voraus, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit den unterschiedlichen Kulturen und Lebensstilen der Kinder und Familien befassen und für ein tolerantes und respektvolles Miteinander in der Kinder beziehungsweise Lerngruppe sorgen. Bedeutsam hierbei ist auch, dass die pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbild wirken und Angebote zur sprachlichen Bildung, zum Erwerb von Bildungssprache, aber auch Lieder, Reime und Geschichten in den Herkunftssprachen der Kinder im Alltag der Kita verankert sind (vergleiche pädagogische Leitideen zum Bildungsplan für Kinder von null bis zehn Jahren, Seite 18 ff.).

Weiterhin bilden die pädagogischen Leitideen die Grundlage für die Erarbeitung der Bildungsbereiche (aktuell: sprachliche, mathematische und ästhetische Bildung). Vor allem in den Handreichungen für die praktische Umsetzung werden auch Beispiele dargelegt, die eine Vielfalt des Lernens unterstützen und stärken.

Anlage zu Frage 5: Übersicht der Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich der „Interkulturellen Bildung“ und „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“

Träger	Fort- und Weiterbildungen zum Bereich Interkulturelle Bildung	Fort- und Weiterbildungen im Bereich der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung
Quirl Kinderhäuser e. V.	Fortbildung „Erziehung ist ein entsprechender vorurteilsbewusster Umgang mit und unter den Mitarbeitenden“	Familyab-Kita-Weiterbildung
	Bundesprogramm Sprach Kitas, Qualifizierung durch Sprachexpertin im Tandem	Jährlicher Reflexionstag (die Inhalte dieser Weiterbildung werden im Rahmen einer jährlichen Reflexion im Team weiter vertieft und an Praxisbeispielen aus dem Kita Alltag bearbeitet)
	Qualifizierungen im Rahmen des Bundesprogramms Kita-Einstieg	Fortbildung „Systemisches Leiten und Führen mit der Zielgruppe der Kinderhausleitungen“: Voraussetzungen für eine Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
BEK	Fortbildung „Vielfalt erleben und vermitteln“ (2018)	
	Traumapädagogik in der Kita (2018 und 2019)	
	Projekt „Religiöse Vielfalt“ – ein Forschungsprojekt in Kooperation mit der Hochschule Emden – Leer zu der Fragestellung „Wie gestalten sich institutionelle Integrationsprozesse von geflüchteten Kindern im frühen Kindesalter bis Ende der Grundschule? Welche Bedeutung haben dabei interreligiöse Bildungsprozesse?“ (2017-2018)	
Katholischer Gemeindeverband		Fachtag zum Thema „Angst-Macht-Inklusion (2018)
		Fortbildung „Kultursensible Zusammenarbeit mit Kindern und Familien“ (2019)
		Fachtag zum Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ (2018)
Kita Bremen		Fortbildung „Vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumgebung“ (2019)
		Fortbildung „Zusammenarbeit mit Eltern vorurteilsbewusst gestalten“ (2019)
		Fortbildung „Leiten und Führen“ unter dem Aspekt der

		„Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ (2019)
PiB		Fachtag „Bildung, Inklusion und Qualität in der Kindertagespflege“ (2018)
Trägerübergreifende Fortbildungen	Fachtag „Eine Kita für Alle“ zum Thema Flucht (2018)	Fortbildung „Vorurteilsbewusste Haltung und die Situation von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung“ (2018)
	Fortbildung „Resilienz und Ressourcen bei Kindern deutlich erkennen – wie Migration, Flucht und Bewältigung von Übergängen Menschen stärken können“ (2018)	Fortbildung „Resilienz und Ressourcen bei Kindern deutlich erkennen – wie die inklusive Pädagogik jeder Kita ausgebaut werden kann“ (2019)
	Fortbildung „Genderbewusste Pädagogik in der Kita“ (2018)	Fortbildung „Vorurteilsbewusste Haltung und die Situation von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung“ (2019)
	Fortbildung „Raus aus der Kita – Rein ins Übersee-Museum, Schwerpunkt: Kulturen begreifen“ (2018)	
	Fortbildung „Raus aus der Kita – Rein ins Übersee-Museum, Schwerpunkt: Tiere der Welt“ (2018)	
	Fortbildung „Interkulturalität und Literacy in der Kita“ (2018)	
	Fortbildung „Flucht und Migration als Thema in Kindergruppen“ (2018)	
	Fortbildung „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung“ (2018)	
	Fortbildung „Eltern und Sprachbildung? Aber gerne?“ (2018)	
	Fortbildung „Mehrsprachige Kinder beim Einstieg in die deutsche Sprache begleiten“ (2018)	
	Fortbildung „Gemeinsam Singen! Sprachförderung mit Gebärden und mehr“ (2018)	
	Fortbildung „Überall steckt Sprache drin“ (2018)	
	Fortbildung „Erzähl mir was“ – Sprachförderung mit dem Kamishibai“ (2018)	
	Fortbildung „Sprachförderndes Erzählen und spielerischer Umgang mit Bilderbüchern“ (2018)	
	Fortbildung „Spracherwerb und Kinderspiel – Spracherwerb ein Kinderspiel?“ (2018)	

	Fortbildung „Erzähl mir was – Sprachförderung mit dem Kamishibai“ (2019)	
	Fortbildung „Sprachliche Entwicklung und spielerische Sprachbildung – Gebärden für alle“ (2019)	
	Fortbildung „Sprachförderndes Erzählen und spielerische Umgang mit Bilderbüchern“ (2019)	
	Fortbildung „Gemeinsames Singen! Sprachförderung durch Singen, Bewegen & Spaß für 1-6jährige“ (2019)	
	Fortbildung „Mehrsprachige Kinder beim Einstieg in die deutsche Sprache begleiten“ (2019)	
	Fortbildung „Kamishibai, Kreashibai und Co. – Zeig mir eine Geschichte“ (2019)	
	Fortbildung „Spracherwerb und Kinderspiel – Spracherwerb ein Kinderspiel? (2019)	
	Fortbildung „Eltern und Sprachbildung? Aber gerne!“ (2019)	